Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 39

Artikel: Perspektiven
Autor: Heisch, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-613815

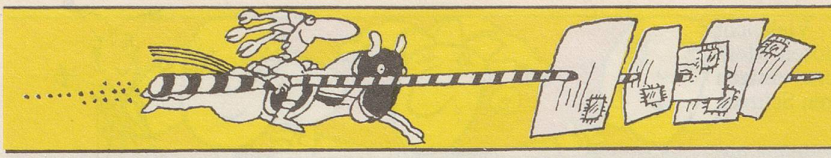
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Briefe an den Nebi

Sachlichkeit vermisst

(René Gilsi: «Hoffnungsvoller Ausblick auf die endliche Erschliessung des Entlebuchs», Nebi Nr. 36)

Lieber René Gilsi

Als Zeichner in einer bekannten und gern gelesenen Zeitschrift sind Sie sich sicher der Wirkung Ihrer Bilder wohl bewusst sowie auch der Verantwortung, die Dinge sachlich darzustellen. Zu Ihrem Texas im Entlebuch möchte ich nun gern einige Berichtigungen anbringen, die auch Ihnen aus der Zeitung zugänglich gewesen wären.

1. Das vorgesehene Darlehen des Bundes beträgt nicht 16 Mio. Fr., sondern 10 Mio.

2. Die betreffenden Erdölgesellschaften haben alle eine schweizerische Mehrheit und haben auf eigenes Risiko seit über 20 Jahren nach dem auch für die Schweiz sehr wichtigen Erdöl geforscht.

3. Die «deutsche Dominierung» besteht in der finanziellen Übernahme des Risikos, während bei Fündigkeit der Gewinn wieder der Schweizer Mehrheit zufliesst.

4. Das heraufbeschworene Bild eines Bohrturm- statt Tannenwaldes im Entlebuch entspricht schon seit Jahrzehnten nicht mehr der Wahrheit, was auch leicht an den Öl- und Gasfeldern nördlich des Bodensees festgestellt werden kann.

Sachliche Kritik hat den guten Ruf des Nebelspalters begründet und wird ihm auch in Zukunft die Zuneigung seiner Leser bringen. Diese Sachlichkeit habe ich in Ihrem Beitrag vermisst.

R. W. Schoop, Hannover

Was ich am Nebi besonders schätze …

ist sein soziales Engagement. Indem er nämlich völlig unbegabten — daher anderweitig nicht gefragten — Zeichnern immer wieder die Gelegenheit gibt, ihr beschränktes Repertoire an Feindbildern in sich wiederholenden Folgen figürlich darzustellen, leistet er einen unschätzbaren psychotherapeutischen Beitrag an die Volksgesundheit.

Wenn der Nebi jedoch darauf verzichten würde, diese Werke auch noch zu publizieren, könnte er von den gesparten Druckkosten noch ein paar weitere solche Fälle aufnehmen.

Thomas Dähler, Zürich

«Milch o Chääs giit rooti Bäggli!»

(Zur Karikatur von Jürg Furrer im Nebi Nr. 33 unter Verwendung eines Zitates aus dem «Tages-Anzeiger»)

Stellungnahme des Milchverbandes Winterthur zu den Artikeln «Noch immer Krebserreger in Milch und Käse» des «Tages-Anzeigers» vom 21. und 22. Juli 1982.

Die Toni-Molkereien untersuchen die Milch regelmässig auf Aflatoxin und andere Giftrückstände und setzen alles daran, nur qualitativ einwandfreie Milch weiterzuverarbeiten. In unseren Bemühungen werden wir vom Zürcher Kantonschemiker und vom Institut für Toxikologie der ETH und Uni Zürich sehr aktiv unterstützt.

Die Herren Dr. R. Knutti, K. Sutter und Prof. Dr. Ch. Schlatter haben im Frühjahr 1979 Milchuntersuchungen im ganzen Einzugsgebiet der Toni-Molkerei Zürich (umfassend die Kantone Zürich, Zug, Schwyz, Glarus und Schaffhausen sowie Randgebiete der Kantone Thurgau, St.Gallen und Aargau) durchgeführt. Von 38 Sammelkursen mit total ca. 5000001 Milch, die von Tausenden von Bauern produziert wird, konnten lediglich zwei positive Befunde mit unbedeutenden Rückständen nachgewiesen werden. Diesen Rückständen wurde bis zum Milchproduzenten nachgegangen. Diese Studie wurde in der Schweizerischen Zeitschrift für die Nahrungsmittelindustrie «Swiss-Food» 1/79 veröffentlicht. Untersuchungen des Zürcher Kantonschemikers konnten im vergangenen Jahr keinerlei Aflatoxinrückstände nachweisen (Jahresbericht 1981). Mit Ausnahme eines positiven Befundes bei einer Untersuchung (Februar/März 1982) von 500 Milchproduzenten ist das Ergebnis als gut zu beurteilen. Auch das Zentrallabor des Milchverbandes Winterthur konnte bei den periodischen Untersuchungen, die jeweils in der Zeit der Dürr-Fütterungsperiode durchgeführt werden, keine Aflatoxin-Rückstände feststellen. Nebst dem Rohstoff, der Milch, werden seitens unserer Laboratorien auch Grundstoffe, Verpakkungsmaterial und Endprodukte laufend auf Rückstände (Aflatoxin und Organochlor) hin untersucht.

Die Ergebnisse der verschiedenen Untersuchungen beweisen, dass die Toni-Milch, die durch den Detailhandel, die Grossverteiler und auch die Migros, welche die Milch selber abfüllt, an den Konsumenten gelangt, aflatoxinfrei und somit absolut gesundheitsunschädlich ist.

Wir setzen alles daran, den zum Teil zu recht verunsicherten Konsumenten gesunde und giftfreie Nahrungsmittel zu garantieren und sind überzeugt, mit diesen Darstellungen die Gefahr des «Imageverlustes der Schweizer Milch» gebannt zu haben.

Milchverband Winterthur

Es war kein Apfel

(«Hurra, Strohhüte sind wieder da!», Narrenkarren in Nr. 36)

Ich erinnere mich an den Film «Ma pomme» von Maurice Chevalier, in welchem der gleichnamige Schlager gesungen wurde. «Ma pomme» hatte aber nichts mit einem Apfel zu tun, sondern mit seiner damaligen Kopfbedeckung, dem steifen runden Hut, auch Melone genannt. Mit dieser Kopfbedeckung geschahen eine Reihe Abenteuer und gaben den Anlass zum Schlager.

H. Schmid, Koppigen

Heiterer Schnappschuss im Schweizer Wanderjahr

Photo: pin

Sogar der alte Döschwo spürt die Wanderlust!

Perspektiven

Es ist nur ein scheinbarer Widerspruch,
dass man als Bessergestellter
in jeder Lebenslage auch gut fährt.

Die Horizontale bestimmt
die Weite des Weltbildes,
jenseits davon öffnet sich
der Abgrund der Begriffsverwirrung.

Selbstverschulden hat es
veranlasst, dass Besitzlose
von den Ereignissen überrollt
auf der Strasse liegen.

Im sozialen Geschiebe fehlt
manchem das sanfte Ruhekissen
eines finanziellen Polsters.
Denn: Wie man sich bettet,
so liegt man.
Liegenschaften sichern
das entsprechende Stehvermögen.

Hätte man dich doch
bei deiner Geburt damals
ins warme Nest gesetzt.

Peter Heisch